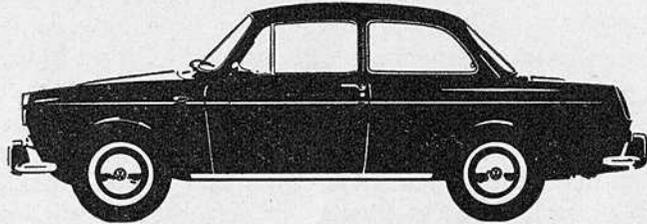


Volkswagen 1500: Komfort + Sicherheit



Komfort — aber nicht auf Kosten der Sicherheit! Auch in diesem Punkt ist der Volkswagen 1500 einzigartig. Werfen Sie einen Blick in sein Inneres:

Bequeme Sitze mit körpergerechter Ausformung der Rückenlehnen, die vorderen Einzelsitze vielfach (während der Fahrt) verstellbar — so bleiben Sie frisch auch nach stundenlanger Fahrt. Die vorderen Lehnen sind bei geschlossenen Türen gegen Vorklappen verriegelt! Das bedeutet auch bei plötzlichem Bremsen: Schutz und Halt für alle Insassen. Beim Öffnen der Türen werden die Lehnen automatisch entriegelt: keine Behinderung beim Aussteigen. Außerdem — bei jedem VW-Personenwagen selbstverständlich — serienmäßig eingebaute Halterungen für Sicherheitsgurte.

Vorteile und Annehmlichkeiten beim Volkswagen 1500 — prüfen Sie selbst, und Sie werden noch viele entdecken.
Volkswagen 1500: DM 6400,— a. W.



Georg Scheller

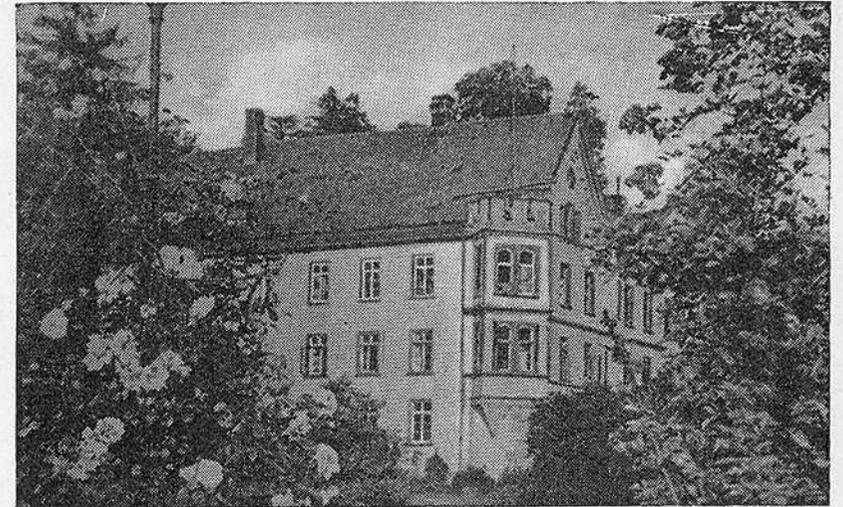
Volkswagen-Großhändler

Gießen (Lahn)

Frankfurter Straße 171 · Telefon 4821

Ausstellungsraum: Marktstraße 12

Gießen gekaufte Busecker Tal einen Einfall machte und es furchtbar verwüstete. Die Einfälle wiederholten sich. Ähnlich erging es dem Tale im Krieg des Sternbundes, („einer furchtbaren Gesellschaft von mehr als 2000 Rittern, Grafen und Freiherren“) mit dem Landgrafen im 14. Jahrhundert und im Bauernkrieg im 16. Jahrhundert. Damals wurde in den Schlössern des Busecker Tales sogar auf Befehl des eignen Landesherrn geplündert, weil die Gerichtsherren den Landgrafen beim Kaiser verklagt hatten und jener sich rächen wollte.



Schloß

Über die verschiedenen Jahre des 30jährigen Krieges berichtet Prof. Soldan in „Lebensbilder aus Vergangenheit und Gegenwart“. Er läßt einen hessischen Pfarrer zu Wort kommen. Seine Schilderungen mögen weiter unten in kurzem Auszuge stellvertretend hier angeführt werden, denn das Verhalten von Freund und Feind war überall dasselbe. Die Kastenrechnungen unserer Kirche aus damaliger Zeit wissen ebenfalls bewegliche Klagen mitzuteilen. Etwa 80mal rückten Truppen — freundliche und feindliche — ins Busecker Tal ein und ebensooft wurde geplündert, verwüstet, gebrannt und gemordet. Hessen kämpfte — obwohl seit 1556 protestantisch — aufseiten des Kaisers, also auf der katholischen (während der ersten Jahre war der Krieg ja ein reiner Glaubenskrieg). Trotz der allgemeinen Verarmung weisen die hiesigen Kirchenrechnungen vielfach ausgezahlte Unterstützungen an in Not geratene Einzelpersonen und Gemeinden aus, solange eben noch etwas im Kasten war. Nun zu Prof. Soldan: Durch die Kriegsjahre wurde „das gantze Land gar erschöpft und durffte sich kein Mensch aufm Felde blicken lassen, ihm wurde nachgejaget wie einem Wild. Da er ergriffen ward ohnbarmherzig zerschlagen, nackend an heisse Ofen angebunden, aufgehengt,

... und wenn Sie nach Gießen kommen, vergessen Sie nicht:
Eine gute Tasse Kaffee und leckeres Gebäck

gibt es im **Café Weimar**
Inh.: Otto Reuter
Frankfurter Straße 41

Fußböden

VON

Jul. Wellhöfer GmbH & Co KG

GIESSEN, Marburger Straße 24 · Telefon *83036

ESSO-Station und Raststätte

Ganseburg

K. u. A. Fiedler

Ruf: Großen-Buseck 402

Wilhelm Menz

Gartenbau, Blumen, Gemüse, Obst und Südfrüchte

GROSSEN-BUSECK, Kaiserstraße

mit Rauch gedämpft, mit Wasser und Pful, so sie den Leuten mit Zübern in Hals geschüttet, und mit Füßen auf die Bäuch gesprungen. Um solcher Tyranny willen und daß kein Lebensmittel mehr auf dem Land waren, wurden die Dörfer von den Leuten verlassen und viele verkrochen sich in Wälder, wurden aber von menschenpürigen Hunden verraten. Darum floh alles auf die Schlösser. Da lagen alle Gassen, Höfe und Winkel voll Leuten, auch viele im Regen, Schnee und Kälte, in Fässer und Büten. Die Stuben waren Winters-Zeit so voll, daß wegen der Menge keines sitzen, sondern dicht ineinander stehen mußten“. Doch auch Schlösser und Burgen hielten der Kriegsfurie nicht stand. Auch die Burg Gleiberg wurde 1646 zerstört. Im Jahre 1635 brach zu allem Elend auch noch die Pest aus, auch in Großen-Buseck, „da die Leute schnell und Hauffenweise dahinfelen, daß man nicht genug begraben konnte. Da waren sie aber für den Räubern nicht sicher, welche die Kranken aus ihren Betten warfen, sie durchsuchten, peinigten, vermeinend Geld oder Brot von ihnen zu erkunden. Solche Pest währte bis in Herbst, daß kaum der 20te Theil, in manchen Dörfern wohl gar niemand überblieb.“

„In diesem Jahr war der gantze Roggenfluhr reichlich voll, da rüstete sich jedermann zur Ernte. Da erschien der Kayserliche General Gallas, ließ aufm Feld die Frucht ausdreschen und was er nicht selbst brauchte, an Mayn- und Rhein-Städte verkauffen. Darauf folgte eine sehr große Theurung und Hungersnot, die von Herbst 1635 bis anno 1638 inclusive gewähret. Es trieb der Hunger die Leude so arg, daß sie die Schind-Aaß wegfrassen, Hund und Katzen sind ihnen Leckerbißlein gewesen, Frösch und Wasserkröten haben sie ohne Salz gegessen. Anstatt Brots haben sie gebraucht: Eichel-, Kleyen-, Lein-, Tröster-, Rübenschnitzenbrot. Durch diesen Hunger verschmachteteten viele Leute dermassen, daß nichts denn Haut und Bein an ihnen war, die Haut hing ihnen am Leib als ein Sack, waren gantz schwarz-gelb, mit weiten Augen, gebläckten Zähnen, grindicht, gelbsüchtig, dick geschwollen, febricht, daß einem graute, sie anzusehen. Seit 1634 sind nicht mehr, denn mein und eines Nachbarn Plug im Feld gewesen, verursachte, daß die Fluren dermassen mit Tannen bewachsen, daß man sie allweil nicht für Äcker, sondern für Wälder erkennen kan.“ Geld wurde für 100 % ausgeliehen. Dieses Jahrhundert war auch die Zeit der Hexenprozesse. Aus verschiedenen Akten wissen wir, daß damals im hiesigen Gerichtsbezirk mehrere Personen justifiziert (damals so viel wie hingerichtet) wurden. Ob sich darunter auch Hexen befanden, ist nicht erwiesen, aber wahrscheinlich.

Eine Stelle der Wiesek heißt heute noch der Hexenpflu. Prof Soldan schreibt betr. der Hexenprozesse: „Um dieselbe Zeit war man auch im Busecker Tale nicht wenig tätig. Zuletzt wurde im Jahre 1672 Else Schmidt zu Burkhardsfelden – das ja zum hiesigen Gerichtsbezirk gehörte – vor Gericht gestellt. Dem Anklagelibell zufolge hatte sie Mäuse gezaubert, einen Knaben zur Hexerei verführt und in Gegenwart des Teufels umgetauft,

**Die große
Einkaufsstelle
für alle**



**KARSTADT
GIESSEN**

**Das Haus mit den
gepflegten Spezialabteilungen**

Ernst Gräf

Pflastermeister · Straßenbaugeschäft

Reiskirchen, Kreis Giessen

Telefon Großen-Buseck 424

Hexentänze besucht, einen Mann durch Branntwein und eine Frau durch Sauerkraut zu Tode behext, ein Mädchen bezaubert, daß ihm die Haare ausfielen, auch Heilungen durch Lorbeerabsud bewirkt, woraus der Schluß gezogen wurde, daß die erfolgreich behandelten Krankheiten zuvor auch von ihr erzeugt worden waren. Mehrere Hexen hatten auf sie ausgesagt und seit dem letzten Prozesse lastete übler Ruf auf ihr. Die Angeklagte leugnete, und ihr Verteidiger kämpfte mit löblicher Klarheit für sie. Trotzdem erkannte die Juristenfakultät in Giessen auf die Folter. Die Angeklagte



Rathaus mit Anlagen

überstand die zweistündige Marter, ohne zu bekennen. Die Anklage kam mit neuen Beschuldigungen. Else Schmidt habe einer Frau mit einem Weck Zauberei beigebracht, wodurch deren Knie angeschwollen sei. Die Täterin habe einen Aufschlag mit zerriebenem Tabak und Bienenhonig auf die Stelle gelegt, worauf sich die Geschwulst geöffnet und drei Schoppen Eiter, haarichte Raupen, Maueresel, Engerlinge, Sommervögel und Schmeißfliegen von sich gegeben habe. Nach 1½ jähriger Gefangenschaft des alten Weibes gingen die Akten an die Mainzer Juristen. Diese sprachen Else Schmidt frei. Ihnen fällt die Ehre zu, daß sie den weitverbreiteten und auch von einem Großteil der Gebildeten – wenn vielleicht auch nur aus Angst und scheinbar – ernstgenommenen Hexenwahn, der Tausenden das Leben kostete, entgegentraten und auf die Bahn der Humanität einzulenken wußten.

Nach dem 30 jährigen Krieg folgte eine Friedenszeit von 100 Jahren. Doch kaum hatte sich Stadt und Land erholt, brachte der spanische Erbfolgekrieg

HEINRICH **S**SCHWAB

Import · Export · Großhandel
Obst, Gemüse, Südfrüchte

GIESSEN, Marburger Straße 44
Telegramme: Schwabfrucht
Telefon: 2270 und 3569
Fernschreiber: 0482 824

Seit 1925 das leistungsfähige Haus im nordhessischen Raum.

ARAL-Tankstelle

Kühler- und Karosseriebau

Golde-Schiebedächer

Karl Uhlmann

Gießen, Marburger Straße 22

Ludwig Thöt Inhaber: G. Thöt und H. Weimer

Orthopädie · Bandagen · Korsettmoden

Gießen, Schulstraße 6

Nidda, Leichthammerstraße

Technische Öle und Fette

Wasch-, Putzmittel und Farben

Johs. Jakob Scheld Inh.: Ph. Preiß

Allendorf (Lumda)

neue Not auch in unser Tal: Grausam waren die Contributionen, „daß es die Leute nicht haben wissen herbeizuschaffen. 1745 erschienen dann österreichische Truppen und schlugen bei Großen-Buseck ein Lager auf; „haben 50 000 Mann der österreichischen Armee bei Großen-Buseck campiert. Zwei Regimenter zu Pferd haben an der Fußmühle gestanden. Das übrige Lager hat sich unter dem Dorfe angefangen nach Altenbuseck zu extendieret, bis unt hinauf, fast bis an den großen Wald, der Hangelstein genannt. Sie haben großen Schaden angericht, weil sie auf dem Gerstfeld ihr Lager gehabt“.

Im 7 jährigen Krieg stand Hessen-Darmstadt als Verbündeter der Franzosen gegen Preußen. Gießen wurde von den Franzosen als Stützpunkt benutzt. Die von ihnen der Gegend auferlegten Lasten waren fast die einer feindlichen Besatzung. Im Jahre 1757 lag eine Armee von 28 Bataillonen und 16 Eskadrons mehrere Tage im Busecker Tal, 1759 sogar 3 Monate lang. Heute noch sind die Schanzen erkennbar, die die Franzosen damals an manchem Waldrand angelegt haben. Einquartierungen, Fouragierungen, Fahrleistungen bedrückten die Bevölkerung. Armut, Teuerung und Hungersnot gingen Arm in Arm durchs ganze Tal. „Das Brot war so klein“, das Maß (2 Liter) Milch kostete 60 Pf, 1 Ei 15 Pf, das Pfund Butter mußte nach heutigem Gelde mit 2,40 Mark bezahlt werden. „Kein Handkäs ist den ganzen Winter und Frühjahr zu bekommen gewesen, denn die Armen haben alles aufgeessen.“ Die Napoleonische Zeit legte unsrem Dorfe wiederum große Opfer auf. An 40 junge Männer standen für Napoleons Ehrgeiz im Felde. Von ihnen sind 27 verschollen. An dem Feldzug gegen Rußland sollen 8 teilgenommen haben. Von 1800 Mann hessischer Truppen, die unter dem Befehl des zweitjüngsten Sohnes des Hessischen Großherzogs beim Beginn des Rückzuges aus Rußland noch standen, kamen am 8. Dezember nur noch 55 Mann in Wilna an. Groß waren die durch fast nicht abreißende Einquartierung entstandenen Kosten. Zu Beginn des Jahres 1815 mußte Großen-Buseck, damals doch noch ein kleines Dorf, 3640 Mann mit 605 Pferden und 99 Offiziere in Quartier nehmen. Die militärischen Magazine mußten mit allerlei Erzeugnissen des Feldes beliefert werden. Spanndienste und Botengänge waren für Freund und Feind zu leisten. Als 1874 der Turmknopf der Kirche repariert wurde, fand man eine Urkunde darin, die über die Zeit von 1781 bis 1828 u. a. etwa folgendes aussagt: „Unsren Nachkommen ist zu wünschen, daß ihnen die Drangsale, Bedrückungen und Mängel erspart bleiben, die uns durch Krieg, geringe Ernte und Teuerung betroffen haben.“ Im Jahre 1834 weist die Gemeinde-Rechnung noch 29 280 Gulden Kriegsschulden aus.

Während des Krieges 1866 lagerte nur einmal eine Schwadron Reiterei auf den Rechten Wiesen, denen die Bürger das Essen hinbringen mußten. Im Felde standen 30 Busecker, die mit einer Ausnahme alle zurückkehrten.

Zu dem Feldzug von 1870/71 rückten von den 75 Einberufenen 50 ins Feld. Sieben wurden verwundet, gefallen ist keiner.